Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 31 (1975)
Heft: 6-7

Artikel: Zürcher Wahlen : Enttäuschung für die Frauen
Autor: M.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-845344

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürcher Wahlen: Enttäuschung für die Frauen

Einmal mehr endeten Wahlen im Kanton Zürich mit einem enttäuschenden Ausgang für die Frauen. Im neuen kantonalen Parlament werden von den insgesamt 180 Sitzen nur acht von Frauen eingenommen, was einen prozentualen Anteil von 4,44 ausmacht. Gewählt wurden:

Dr. Maria Egg-Benes (LdU, Zürich) bisher
Monika Weber (LdU, Zürich) bisher
Verena Grendelmeier (LdU, Meilen) bisher
Selma Gessner-Bührer (SP, Zürich) neu
Elisabeth Bachmann-Brügger (SP, Hinwil) bisher
Heidi Rechenberg (SP, Zürich) neu
Gertrud Peyer (FdP, Küsnacht) neu
Leni Oertli-Bersinger (EVP, Bülach) bisher

Von den acht Parlamentarierinnen gehören demnach je drei dem Landesring und der SP, je eine der FdP und EVP an. Nicht mehr gewählt wurden die bisherigen Kantonsrätinnen Dr. Regula Pestalozzi-Henggeler (FdP, Zürich) und Dr. Anny Steyer-Angst (LdU, Kloten). Frau Dr. Pestalozzi wurde offenbar — wohl im Zusammenhang mit dem Fall Haemmerli — von den eigenen Parteileuten gestrichen, konnte sie doch in ihrem Wahlkreis sehr viele Panaschierstimmen, nämlich 1200, buchen; Frau Dr. Steyer fiel dem Mandatsverlust ihrer Partei zum Opfer.

Vor vier Jahren, als sich die Frauen erstmals an den Kantonsratswahlen beteiligen konnten, wurden insgesamt sechs Frauen gewählt, von denen später eine, nach ihrer Wahl in den Nationalrat, aus dem kantonalen Parlament austrat. Andrerseits konnten im Laufe der Legislaturperiode zwei «Ersatzfrauen» nachrücken, so dass schliesslich sieben Frauen dem Rat angehörten. In den nächsten vier Jahren werden die Frauen im Zürcher Kantonsparlament also nur wenig stärker vertreten sein, es sei denn, es ergäben sich wieder Gelegenheiten zum Nachrücken. In der Stadt Zürich stehen folgende Frauen an erster Stelle der Ersatzleute:

Dr. Margrit Bohren-Hoerni (FdP)
Verena Bräm (EVP)
Dr. Nelly Hohl-Spiess (LdU)
Beatrice La Roche-Kronauer (Soz. dem. Gewerkschafter)
Dr. Charlotte Peter (LdU)
Lukretia Sprecher (LdU)

Ist Zürich ein politischer Holzboden für die Frau?

Diese Frage muss man sich zweifellos stellen, denn über das gleiche Wochenende wurden im Kanton Tessin zwölf Frauen in den Grossen Rat gewählt, und im Kanton Baselland erfolgte gar ein kleiner Erdrutsch, indem die Frauen mit 13 gewählten Landrätinnen ihren Anteil mehr als verdoppeln konnten.

An den Zürcher Kandidatinnen kann es nicht gefehlt haben, stellten sich doch viele und sehr gut ausgewiesene Frauen zur Verfügung. Die Gründe für den Misserfolg sind anderswo zu suchen. Haben die weiblichen Wähler versagt? Gingen sie nicht an die Urnen? Oder beherrschen vorläufig die Männer die «Kunst» des Streichens, des Kumulierens und des Panaschierens noch viel besser als die Frauen? Bei solchen Erwägungen darf nicht übersehen werden, dass der Kanton Zürich wirtschaftlich zu den hoch entwik-

kelten zählt und dass wirtschaftliche Macht — ein männliches Reservat — und politische Macht eng zusammengehören. Wie zäh Machtpositionen behauptet werden, zeigt der geringe Anteil oder das gänzliche Fehlen der Frauen in den Fraktionen der bürgerlichen Parteien. Mit dem Gedanken der Partnerschaft scheinen insbesondere die Männer dieser Parteien noch grosse Mühe zu haben. M.B.

Ungleiche Chancen trotz gleicher Rechte

Eine politisch soziologische Untersuchung in zwei Zürcher Stadtkreisen, durchgeführt vom Institut für Meinungsforschung AG Baden.

Der Frauenärztin **Dr. Nelly Hohl-Spiess,** Zürich, fällt das Verdienst zu, diese Untersuchung in Auftrag gegeben zu haben, um empirische Unterlagen zu erhalten, Annahmen bestätigt zu finden, falsche Meinungen aufzudecken, damit die Benachteiligten — die Frauen nämlich — Informationen über ihre ungleichen Chancen erhalten, denn — **nur wer über seine Benachteiligung Bescheid weiss, kann sich richtig wehren.**

Die Untersuchung gliedert sich in zwei Teile. Im ersten werden die Resultate der kandidierenden Frauen bei den Gemeinderatswahlen in der Stadt Zürich 1974 einer eingehenden Analyse unterzogen, im zweiten und zugleich zentralen Teil wird den Meinungen. Urteilen, Assoziationen zur politischen Gleichberechtigung der Frau nachgegangen, wobei eine demoskopische Befragung bei einem repräsentativen Querschnitt von 200 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern in den Stadtkreisen 6 und 10 das Grundlagenmaterial liefert.

Unerfreuliche Prophezeiungen werden bestätigt

Eine in der UNESCO-Studie über die Stellung der Frau in der Schweiz geäusserte Prophezeiung, wonach Männer und Frauen, die der **formalen politischen Gleichberechtigung** der Frau zustimmen, nach wie vor **Gegner des aktiven politischen Engagements** der Frauen seien (1971 haben sich von den Befragten zwischen 45 bis 70 Prozent grundsätzlich gegen die politische Teilnahme der Frau ausgesprochen), scheint sich inzwischen zu bewahrheiten. Indizien für eine fortwährende politische Benachteiligung der Frauen im politischen Leben sind zum Beispiel folgende: Frauen sind als Kandidatinnen auf Wahllisten in der Minderzahl; die wenigen Frauen in den Parlamenten sind in wichtigen Kommissionen kaum vertreten; politisch aktive Frauen werden besonders scharf beobachtet.

Die Benachteiligung der weiblichen Kandidaten anlässlich der Gemeinderatswahlen in der Stadt Zürich 1974 sieht zahlenmässig wie folgt aus: Von 247 kandidierenden Frauen wurden acht gewählt (3,2 Prozent), 2,4 Prozent Frauen sind erste und 2,8 Prozent Frauen sind zweite Ersatzkandidatinnen. Von 716 kandidierenden Männern wurden 117 gewählt (16,3 Prozent), 8 Prozent sind erste und 7,4 Prozent sind zweite Ersatzkandidaten. Betrachtet man die Wahlliste von hinten, ist der Misserfolg noch gravierender: 25 Prozent der weiblichen Kandidaten bilden das «Schlusslicht», 18,2 Prozent stehen an zweitletzter und 15 Prozent an drittletzter Stelle.

Auf drei Ebenen des Selektionsprozesses sind Frauen benachteiligt:

1. Bei der Aufstellung der Kandidatenliste sind sie untervertreten.